

# Petrus verleugnet Jesus

Zu Matthäus 26,26-35.69-75

Von Sarah Freitag

**Der Himmel ist dunkel.** Vereinzelt glänzen ein paar Sterne am Himmel. Die Luft ist kühler geworden. Petrus wickelt sich fester in seinen Umhang. Ihm ist kalt. Trotz der späten Stunde ist der Hof des Hohepriesters voller Leben.

Er staunt: Fackeln flackern ringsum an den Mauern. Verbreiten ein warmes Licht. Da ist auch ein Feuer in der Mitte des Hofes. Es knackt und zischt.

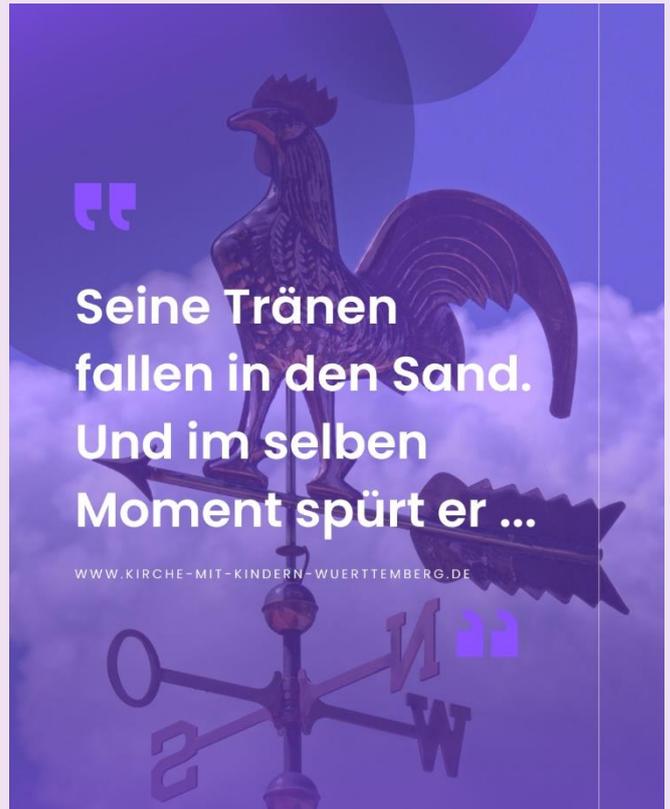
**Menschen stehen dabei,** wärmen sich.

Unbekannte Gesichter, kurz erhellt vom Feuerschein. Sie flüstern miteinander. Und da! Er erschrickt: Hat da nicht gerade eine Frau auf mich gezeigt? Schnell dreht er sich weg. Wo ist Jesus? Sein Blick wandert vorsichtig zum Eingangstor des Hauses. Zwei Wachen stehen daneben und versperren den Weg. Haben sie Jesus dort hineingebracht? Und jetzt ist er allein dort drin mit all den grimmigen Soldaten?

„**Warum war ich nur so langsam?** Warum habe ich ihn nicht verteidigt? Warum habe ich zugelassen, dass sie ihn verhaften? Ein toller Freund bin ich – kein bisschen habe ich Jesus geholfen. Und dabei habe ich doch versprochen, immer bei ihm zu bleiben.“ Tausend Gedanken wirbeln durch seinen Kopf. Er weiß nicht, was er tun soll: Bleiben – gehen? Er hat Angst.

„Der da!“ Petrus zuckt zusammen, fährt herum. Eine Frau. Am Feuer. Sie zeigt tatsächlich mit dem Finger auf ihn. Sie hat kein freundliches Gesicht. „Den kenn ich! Der war auch immer mit diesem Jesus unterwegs!“

**Petrus erschrickt fürchterlich:** „Sie hat mich erkannt. Die anderen auch? Dann, ... dann werden sie mich bestimmt verraten und dann, dann ... werden sie mich auch verhaften und ...“ Er wagt es nicht, weiter zu denken. Er holt tief Luft. Sagt mit fester Stimme: „Das stimmt nicht. Ich kenne diesen Mann überhaupt nicht!“ Es tut weh, das zu sagen. Er schluckt. Dreht sich um und lässt die Frau stehen.



**Plötzlich spürt er etwas.** Jemand hält ihn an seinem Umhang fest: „He, du! – Du warst doch auch bei Jesus dabei. Ich hab dich immer wieder bei ihm gesehen!“ Schnell macht Petrus sich los, hebt noch im Weitergehen abwehrend die Hände und ruft erneut: „Nein, ich habe diesen Mann noch nie zuvor gesehen, du irrst dich!“ Und wieder dieser Schmerz. „Jesus ist doch mein Freund. Warum laufe ich weg? Ich müsste ihm doch helfen, ich müsste zu ihm stehen, ich müsste ...“

„**Du da!**“ Petrus stoppt. Einige Männer stellen sich ihm in den Weg. Böse, unfreundliche Gesichter. Sie kommen näher. Petrus weicht zurück. „Du kannst dich nicht verstellen. Du sprichst genau so wie Jesus. Deine Sprache verrät dich! Du musst einer von denen sein!“

Petrus' Herz klopft bis zum Hals. Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Seine Hände fangen an zu zittern. Sie würden ihn kriegen. „Lasst mich alle zufrieden!“, stößt er heraus. „Ich lüge nicht, das schwöre ich euch. Ich bin keiner von seinen Leuten. Ich habe ihn noch NIE in meinem Leben gesehen!“

„**Kikerikiiiiii, kikerikii, kikerikiiii ...**“ Petrus fährt herum. Tränen in den Augen. Er sinkt auf die Knie. Der Hahn! Der Hahn, er hat dreimal gekräht. Genau so wie Jesus gesagt hat. „Jesus hatte Recht. Ich habe dreimal gesagt, dass ich ihn nicht kenne. Meinen besten Freund. Dreimal. Ich habe ihm nicht geholfen. Jesus, ich ... es tut mir leid, ich liebe dich doch. Verzeih mir.“ Seine Tränen fallen in den Sand.

**Und im selben Moment spürt er eine Wärme.** Liebe. Ganz viel Gutes. Er richtet sich auf, blickt sich um.

Ist Jesus doch in der Nähe?